№ 177. Donnerstag, den 30. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Zur Verhaftung des deutschen Kolonialbeamten Friedrich Schröder.

(Ein Interview.)

Angesichts des großen Aufsehens, welches die Verhaftung des Leiters einer Plantage der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, Friedrich Schröder, hervorruft, nahm ein Mitarbeiter des „Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau" Gelegenheit, einen mit den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika genau vertrauten, in amtlicher Stellung befindlichen Herrn, welcher sich augenblicklich in Deutschland aufhält, bezüglich des Falles Schröder zu interpelliren. Der betreffende Herr sprach sich in folgender Weise aus: „Ich bin selbst ein persönlicher Bekannter Friedrich Schröders und kenne aus eigener, jahrelanger Beobachtung sowohl seine großen Vorzüge, als auch seine ungeheuren Fehler. Ich will mich bemühen, Ihnen ein vollständig objektiv gefärbtes Bild über den Charakter Schröders zu entwerfen. Friedrich Schröder ist ungefähr Anfang der Vierziger. Er war in früheren Jahren hier in Deutschland Landwirt, ging aber, als er hier nicht weiter kam, nach Sumatra, wo er sich im Tabaksbau ausbildete. Von dort wurde er, als die ostafrikanische Plantagengesellschaft gegründet wurde, an deren Spitze sein Bruder Dr. Schröder-Poggelow steht, nach Ostafrika berufen. Die Gesellschaft legte zu dieser Zeit die Plantage Lewa an und versuchte Tabakskulturen zu züchten, ein Unternehmen, welches, nebenbei bemerkt, mißglückte. Schröder besitzt eine ganz enorme Arbeitskraft, eine Arbeitskraft, wie ich sie kaum bei einem zweiten Deutschen in Ostafrika wiedergefunden habe. Grade durch seine energische und ausdauernde Thätigkeit hat er sich Verdienste um unsere Kolonien erworben, wie sie außer Wissmann, ebenfalls kaum ein Anderer aufzuweisen hat. Er ist allerdings auch ein Kraftmensch par excellence, welcher Tag für Tag von morgens früh um 6 Uhr bis abends 11 Uhr thätig ist, eine Leistung, die in den Kolonien fast beispiellos dasteht. Mit dieser Fülle von Kraft verbindet Schröder zugleich aber einen unglaublichen Despotismus, welchen sowohl die Weißen als auch die Schwarzen in recht unangenehmer Weise empfinden mußten. Schröder beging vor Allem einen Fehler, er beurteilte die Leistungsfähigkeit Anderer nach der eigenen, und grade dieser Fehler führte die meisten, für Schröder unangenehmen Konsequenzen herbei. Schröder ist übrigens als der eigentliche Vorkämpfer gegen die sich vor Wissmann unter unserem kolonialen Beamtentum geltend machenden Mißstände anzusehen. Sein eigentliches Verdienst ist es, daß diesen Mißständen in mancher Beziehung gesteuert wurde, denn er machte stets eingehende Mitteilungen an die Regierung in Berlin und deckte alle Schäden in unserm kolonialen Beamtentum rücksichtslos auf. Hierdurch zog er sich natürlich die hohe Abneigung der in Ostafrika befindlichen Beamten zu, denn die Abberufung manch' einer Persönlichkeit ist wohl unmittelbar auf die Mitteilungen Schröder's zurückzuführen. So erinnere ich nur an die Affaire des ehemaligen Vize-Gouverneur, Major von Wrochem, welcher eine Verordnung erließ, wonach alle in den Kolonien befindlichen Zivilisten vor den Beamten stramm zu stehen hätten, und der einen Schlächtermeister in Dar-es-salaam verhaften ließ, weil er diese Verordnung nicht prompt befolgte.

Hatte Schröder aber auch viele Vorzüge, so waren seine Fehler doch überragend, und es ist wohl lediglich dem großen Einflusse seines Bruders, Dr. Schröder-Pogellow zu danken, daß er nicht schon längst abberufen und ihm in Deutschland der Prozeß gemacht worden ist. — Seine Brutalität und Rohheit speziell gegen die Schwarzen war wirklich beispiellos, aber auch gegen die Weißen trat er schroff und rücksichtslos auf. Die Schwarzen existirten für ihn thatsächlich als Menschen nicht und er behandelte sie nur wie das Vieh. Die Peitsche spielte auf seiner Plantage die Hauptrolle und nur leider allzuhäufig wurde von derselben Gebrauch gemacht. Gegen dieses unbarmherzige, beispiellose Vorgehen wandte sich endlich die Regierung selbst, welche Schröder jede eigenmächtige Züchtigung seiner Arbeiter untersagte. Auch sonst war Schröder brutal in seinem ganzen Auftreten, so ist es z. B. in unserer Kolonie allgemein bekannt, daß Schröder seine allerdings in hohem Maße ausgebildete Schießfertigkeit an den Gegenständen, welche die Farbigen auf dem Kopfe oder in der Hand trugen, erprobte.

Schröder war aber auch ein Wüstling sondergleichen. Mit Gewalt und List wußte er sich stets die eingeborenen Mädchen zugänglich zu machen und seine wüsten Orgien gaben selbst bei den auf niedrigster Kulturstufe stehenden Schwarzen zu den größten Aergernissen Veranlassung. Schröders Ruf war weit und breit ein sehr übler und er war von den Schwarzen furchtbar gehaßt und gefürchtet. Schröder ist auch zweifellos eine Ursache zum Buschiriaufstande mit, und so schwer dieser Vorwurf, welchen ich hiermit gegen ihn erhebe, auch klingt, so sehr entspricht er dennoch der Wahrheit. Buschiri war Schröders nächster Nachbar, er konnte die unerhörten Vorgänge auf Lewa genau beobachten, und Buschiri that denn auch einen Blutschwur, den Schröder, wenn er seiner habhaft werden sollte, in einer furchtbaren, hier nicht wiederzugebenden Weise zu verstümmeln. Es war ein Glück für Schröder, daß er während des Aufstandes nicht anwesend war, sonst hätten ihn seine eigenen Leute dem Buschiri ausgeliefert.

Zum Schluß bemerkte der mit unseren kolonialen Verhältnissen genau vertraute Herr, sollte es sich als wahr herausstellen, daß Schröder wirklich gefesselt nach der Küste transportirt worden ist, so setzt diese Handlung eine so unglaubliche Unkenntnis der dortigen Verhältnisse, eine so enorme Unklugheit voraus, daß die beteiligten Persönlichkeiten auf ihre Heldenthat nicht gerade stolz zu sein brauchen. Schröder hat sich jahrelang trotz seiner Brutalität in seiner exponirten Stellung halten können, ein Beweis dafür, daß die Schwarzen sein Ansehen als Weißen achteten. Wenn dieses Ansehen und die Achtung vor dem weißen Manne von unseren eigenen Beamten künstlich durch solche Mißgriffe untergraben wird, dann wird es wohl bald mit dem Respekt der Neger und Araber vor dem weißen Kolonisten vorbei sein! Warum begeht man solche Fehler, die sich kaum wieder gut machen lassen? Warum ruft man den Schröder nicht einfach nach Deutschland zurück und macht ihm dann hier den Prozeß? Die Wirkung wäre doch dieselbe geblieben, ohne daß das deutsche Ansehen in Ostafrika geschädigt wäre. Ich zweifle übrigens nicht, so schloß der betreffende Herr seinen interessanten Bericht, daß das gegen Schröder eingeleitete Verfahren Momente zu Tage fördert, welche unzweifelhaft zu einer Bestrafung Schröders führen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli.

— Der Kaiser traf auf der „Hohenzollern" am Montag Abend im Hafen von Bergen ein, wo das Kriegsschiff „Stein" lag und Salut feuerte. Am Dienstag Morgen besichtigte der Kaiser das Schiff.

— Zu den Nachrichten, betr. die Flottmachung des französischen Passagierdampfers „General Chancy" bemerkt die „N. A. Z.", daß der „Gefion" thatsächlich dem „General Chancy" auf direkten Befehl des Kaisers zu Hülfe gekommen ist. Was über den Aufenthalt in Stalheim berichtet worden sei, gehöre in das Gebiet der Phantasie. Der Kaiser habe die Ankunft und Anwesenheit französischer Touristen in dem von ihm bewohnten Hotel weder vorher gewußt, noch besonders bemerkt. — Der Kaiser sandte dem Kapitän der „Gefion", Kapitän z. S. v. Eichstädt, nachdem dieser den französischen Dampfer „General Chancy" aus seiner Lage befreit hatte,

Feuilleton.

Die Bekehrte.

Erzählung von Robert Misch.

(Unber. Nachdr. verboten.)

(Schluß.)

„Zweitausendfünfhundert Mark?"

In jähem Entsetzen sank er auf einen Stuhl zurück. Und auf der Bank hatte er kaum tausend liegen. Sein Gehalt reichte natürlich nicht annähernd aus, diese Schulden zu decken. Er mußte Geld entlehnen, das er dann später in kleinen Raten von seinem Gehalt würde zurückzahlen müssen. Oh, man konnte sich noch mehr einschränken, und es mußte und würde auch geschehen. Er wollte mit eiserner Hand ihrem Treiben ein Ende machen, eine kleine Wohnung beziehen, die teure Köchin abschaffen. Aber all' dies konnte nicht sofort geschehen; dazu brauchte man Zeit — und hier stand der Gläubiger und drängte . . .

„Es thut mir leid, Herr Sekretär, aber—"

Die Stimme des Wucherbankiers peitschte ihn aus seiner träumerischen Versunkenheit auf.

„Ja, ja, Sie sollen bezahlt werden!"

Ein Schmunzeln überflog das breite Gesicht, das bis auf die verschmitzten, kleinen Aeuglein höchst wohlwollend aussah.

„Aber im Moment bin ich natürlich nicht im Stande . . . Sie müssen eben warten."

Das wohlwollende Lächeln verschwand sofort aus dem Gesicht.

„Das kann ich nicht," erwiderte der Bankier. „Ich habe schon zweimal prolongirt; jetzt muß ich mein Geld wieder haben."

„Mein Gott, ich verlange es ja nicht umsonst."

Der Wucherer zeigte sich erst unnachgiebig. Schließlich verlängerte er den Wechsel gegen einen Zuschlag von 500 Mark auf drei Monate.

Und nun begann eine verzweifelte Hetzjagd nach Geld. Er schrieb an alte Freunde, an seine und ihre Verwanden. Die Ersteren hatten kein überflüssiges Geld und wunderten sich, wie er ohne Familie bei seinem schönen Einkommen in Verlegenheit kommen könnte. Die Verwandten begriffen das noch weniger, da er ja sein Vermögen habe. Auch von anderer Seite war nichts zu erlangen, und er mußte endlich den Versuch aufgeben, wenn er sich nicht in üble Nachrede bringen wollte.

Er hatte die teure Wohnung gekündigt und all' die Einschränkungen mit rücksichtsloser Strenge durchgesetzt, die er sich vorgenommen. Die junge Frau wagte nicht mehr zu widersprechen. Natürlich fiel das veränderte Leben des bisher so umgänglichen Paares auf. Auch das scheue und gedrückte Wesen, das der Sekretär seit einiger Zeit angenommen, und das so sehr von der bisherigen, offenen und liebenswürdigen Weise abstach, blieb nicht unbemerkt. Man glaubte allgemein, daß es zu erregten Szenen zwischen den Gatten gekommen sei, die diese Veränderungen verursachten. Die Wahrheit schien Niemand zu ahnen.

Der gefürchtete Verfallstermin war glücklich vorübergegangen. Der Wechsel war präsentiert und prompt eingelöst worden. Auf ihre schüchterne Frage gab er ihr barsch zur Antwort:

„Ich habe mir das Geld verschafft."

Sie wagte nicht, weiter zu forschen, denn er wurde jetzt beim geringsten Anlaß nervös und heftig. Auch mied er es sichtlich, mit ihr allein zu sein. Er ging entweder in Wirtshaus, was er früher nie gethan, oder brütete in seinem Zimmer vor sich hin. Sie schrieb das natürlich den Geldsorgen zu, die er sich hatte aufbürden müssen — ihretwegen. Und deshalb nahm sie das zurückgezogene Leben, das sie jetzt führten, wie eine Sühne hin. Auf diese Art würden sie doch nach und nach ihre Schulden abbezahlen können.

Der Winter ging ziemlich langweilig vorüber. Sie nahmen gar keine Einladung an. Er erlaubte es nicht; sie mußte Kränklichkeit vorschützen. Im Frühjahr reiste sie auf einige Wochen zu ihrer Schwester nach Berlin. Wölbling hatte nichts dagegen, ja, es schien ihm geradezu angenehm zu sein.

Sie hoffte ihn bei ihrer Rückkehr wieder als den Alten vorzufinden. Aber er war noch gereizter und nervöser als vorher. Jeder Aussprache ging er ängstlich aus dem Wege.

So kam langsam der Sommer heran. Eines Juniabends sah sie ihn eilig und, wie es ihr schien, totenbleich die Straße heraufkommen. Als sie ihm zur Begrüßung entgegeneilte, stieß er sie rauh von sich und wollte in sein Zimmer eilen, wendete sich aber noch einmal um und zog die ängstlich Fragende thränenden Auges an seine Brust.

„Um Gotteswillen — was hast Du?"

„Nichts, nichts . . . mir ist ganz wohl!" stieß er mühsam hervor.

Er trat rasch in das Zimmer, das er hinter sich verriegelte. Sie lauschte ängstlich an der Thür, dann blickte sie durch das Schlüsselloch. Er hatte sich an seinen Schreibtisch gesetzt und schrieb Briefe. Schon wollte sie ihren Lauscherposten verlassen, aber eine innere Stimme hielt sie fest. Jetzt hatte er seine Arbeit beendet, blieb einen Moment starr vor sich hinblickend sitzen, öffnete dann ein Fach und zog ein Kästchen hervor, dem er einen blitzenden Gegenstand entnahm — einen kleinen Revolver.

Kalter Schauer durchrieselte sie, der ihr im ersten Moment Hände und Füße lähmte; aber sie raffte sich gewaltsam auf und eilte ins Wohnzimmer, von dem eine Thür in sein Arbeitskabinet führte. Als sie mit einem Aufschrei seine Knie umklammerte, ließ er den erhobenen Revolver erschrocken sinken. Den Kopf in seinen Schooß gelegt, brach sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Vergieb mir, Franz . . . ich bin Schuld! Ich weiß, Du kannst die Sorgen nicht mehr ertragen. Aber bleibe am Leben, denn ich mag und kann nicht ohne Dich leben. Wenn Du sterben willst, laß mich mit Dir sterben!"

„Das — das wolltest Du thun? Also liebst Du mich noch?" stammelte er.

„Wann hätte ich je aufgehört, Dich zu lieben?"

„Und ich Narr glaubte, daß sich Dein Herz von mir abgewendet, seitdem ich Dir nicht mehr Luxus und Vergnügen —"

„Franz! Das habe ich nicht verdient, so schlecht bin ich nicht!" Sie schlang beide Arme um ihn. „Es wird alles noch gut werden . . vertrau' Dich Deinen Vorgesetzten an, sie werden Dir das Geld vorschießen und vom Gehalt abziehen. Und wenn Du selbst Dein Amt verlierst, ein Mann wie Du ist nicht verloren, dem stehen hundert andere Wege offen. Ich verlasse Dich nicht, Franz, auch wenn Not und Armut —"

„Zu spät — zu spät!" sagte er dumpf. „Alles vorüber! Würdest Du auch bei dem Verbrecher in seiner Schande ausharren?"

Mit einem Aufschrei sprang sie empor. „Was hast Du gethan?"

„Ein Verbrechen . . . ich habe die Kasse angegriffen — schon vor Monaten, als der Wechsel fällig war. Nirgends ein Ausweg, der

folgendes Schreiben: „Spreche Ihnen und der Besatzung Meines Schiffes „Gefion" Meine vollste Anerkennung aus für die erfolgreiche Lösung der Ihnen von Mir gestellten Aufgabe. Sie haben das derselben bekannt zu machen. Wilhelm I. R." Der Mannschaft der „Gefion" spendete der Kaiser 3—400 Liter Bier und Zigarren.

— Der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein hat bekanntlich in den letzten Tagen eine Inspektionsreise durch Ostpreußen gemacht. Er scheint dabei den Zustand der Provinz nicht so trostlos und die Landwirte nicht so verzagt gefunden zu haben, wie die Herren vom Bunde der Landwirte es immer darstellen. Bei einem Frühstück, das ihm zu Ehren der landwirtschaftliche Zentralverein zu Insterburg gab, betonte er, daß die Eindrücke, die er bisher in Ostpreußen gewonnen, ihn durchaus befriedigt hätten. Er habe eine Bevölkerung kennen gelernt, die keineswegs verzagt in die Zukunft schaue, sondern, wie ihm von den verschiedensten Landwirten versichert wäre, das Vertrauen hätte, daß, wenn die Erfolge der Landwirtschaft in manchen Jahren zu wünschen übrig ließen, doch auch wieder Jahre kommen könnten, in welchen die Erträge gute und reichliche wären. Das Vertrauen auf die eigene Kraft, die Selbsthilfe sei ein sehr notwendiger und wichtiger Faktor in der Landwirtschaft, aber hiermit allein sei es natürlich nicht gethan, sondern es müsse auch Hilfe von anderer Seite, von dem Staat, hinzukommen, soweit solche möglich und angezeigt sei. Daß der Minister auch in diesem Falle das den Ploetzianern so verhaßte Wort Selbsthilfe wieder in den Mund genommen hat, wird ihm natürlich vom Bund der Landwirte niemals verziehen werden.

— Wie die „M. P. K." mitteilt, ist das Dezernat des Preßressorts im Ministerium des Innern dem Assessor Sachs jetzt definitiv übertragen worden. Letzterer wurde gleichzeitig zum Regierungsrat befördert.

— Im Sitzungssaal des preußischen Abgeordnetenhauses trat am Dienstag der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Bekanntlich begeht der Verein das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Anwesend waren u. A. der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Böttticher, der preußische Eisenbahnminister Thielen, der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim, der sächsische Finanzminister v. Watzdorff und der oldenburgische Ministerpräsident Dr. Jansen. Der Präsident der Eisenbahndirektion zu Berlin Kranold eröffnete die Versammlung und warf in seiner Begrüßungsrede einen Rückblick auf die Entwicklung des Eisenbahnwesens seit 1846. Zu der gewaltigen Entwickelung mitbeigetragen zu haben, sei das Verdienst des Vereins. Der preußische Eisenbahnminister Thielen teilte eine Anzahl Ordensverleihungen mit. Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Crailsheim begrüßte kurz die Versammlung und gab ebenfalls einige Ordensverleihungen bekannt, ebenso der sächsische Finanzminister und der oldenburgische Ministerpräsident. Nachdem dann der österreichische Sektionschef v. Witteck die vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Auszeichnungen zur Kenntnis gebracht hatte, schloß der Vorsitzende die Reihe der Begrüßungen mit Vorlesung eines Schreibens des Reichs-Eisenbahnamtes, in welchem dem Wunsche auf weitere segensreiche Thätigkeit des Vereins Ausdruck gegeben wird. Der Generaldirektor der sächsischen Staatsbahnen, Geh. Rath Hofmann, beantragte nunmehr unter dem Beifall der Versammelten, an den Kaiser ein Danktelegramm abzusenden, was dann sofort geschah. Hierauf begann der Vortrag des sächsischen Ober-Finanzrats Ledig über den Einfluß der Eisenbahnen auf Kultur und Volkswirtschaft. In der Diplomatenloge wohnten u. A. mehrere höhere Militärs den Verhandlungen bei.

— Anläßlich des Jubiläums des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist dem Präsidenten der Eisenbahndirektion Berlin Kranold der Charakter eines Wirkl. Geh. Oberregierungsrat mit dem Rang eines Rates erster Klasse verliehen worden.

— Der bayrische Städtetag beschloß einstimmig einen Protest gegen den Beschluß des Bundesrats wegen des Gesetzentwurfs, betreffend die Anstellung von Militäranwärtern im Gemeindedienst.

— Nachdem die Vorlage wegen Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn im hessischen Landtage angenommen worden ist, wird die preußische Regierung, so meint der „Hamb. Corr.", gezwungen sein, den Landtag so früh zu berufen, daß er auch seinerseits dem zwischen den beiderseitigen Regierungen abgeschlossenen Vertrage beitritt. Der Vertrag soll am 1. Januar 1897 in Kraft treten. Bis Mitte November wird es ja auch möglich sein, das neue Schullehrerbesoldungsgesetz festzustellen. Der neue Etat wird aber, wie bisher, erst im Januar an das Abgeordnetenhaus kommen.

— Es gewinnt schon jetzt den Anschein, als ob das von dem preußischen Gesetzentwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks zu erstrebende Ziel in vielen Fällen auf dem Wege der Genossenschaftsbildung zu erreichen versucht werden soll. Seit vier Jahren ist durch Reichsgesetz die Form der Genossenschaften mit beschränkter Haftung zugelassen. Wie sehr sie einem wirklichen Bedürfnis entspricht, geht aus der beständigen Zunahme ihrer Anwendung hervor. In den Jahren von 1892 bis 1. Juli 1895 wurden im ganzen 629 solcher Genossenschaften mit einem Gesammtkapital von 289 Millionen Mark gegründet, wobei sich bezüglich des Kapitals Schwankungen vom Mindestbetrage von 20 Tausend bis zu 12 Millionen Mark ergaben.

— In Rostock haben 60 Mitglieder der Korporation der Kaufmannschaft beschlossen, aus derselben auszuscheiden, weil der vorwiegend aus Konservativen bestehende Vorstand sich weigert, eine die Unterstützung des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe bezweckende Resolution zur Verhandlung zu bringen.

— Dem „Hann. Cour." zufolge hat Herr von Hammerstein mit der Weggabe des berühmten Stöcker'schen Scheiterhaufenbriefes nur einen Akt der Fahrlässigkeit begangen. Als er kurz vor seiner Flucht aus Berlin alles Mögliche zu Gelee machte, übergab er u. a. einem Agenten ein Bündel Briefe zum Verkauf, und dieser brachte ihm einige Stunden später dafür 500 M. Hätte Frhr. v. Hammerstein sich darauf besonnen, daß das ominöse Stöcker'sche Schreiben sich darunter befand, so würde er dieses gewiß zurückbehalten haben, denn gewisse Kennzeichen rechtfertigen die Vermutung, daß sich Herr Stöcker gegenüber seinem Freunde Hammerstein in weit größerem Maße gefällig erwiesen hat, als man bisher wußte, so zwar, daß andererseits auch Frhr. v. Hammerstein alle Ursache hatte, Stöcker nicht zu reizen.

— In Metz wurden am Montag der „Lothr. Ztg." zufolge am Deutschthorwall zwei Personen, angeblich französische Offiziere aus Korsika, verhaftet, welche des Landesverrats beschuldigt sein sollen.

Ausland.

Schweiz.

Aus Zürich werden Ausschreitungen gegen Italiener gemeldet. Dort wurde am Sonnabend Nacht in der Vorstadt Aussersihl ein Bürger von zwei Italienern erstochen. In Folge dieser und anderer Ausschreitungen der Italiener hat sich eine Art freiwilliger Sicherheitswache organisirt, welche Sonnabend Abend in Stärke von mehreren hundert Mann die Räumung einiger italienischer Lokale vornahm, ohne daß die Polizei es verhindern konnte. Am Sonntag früh wurden die zwei Italiener, welche des Mordes verdächtig waren, von einer großen Volksmenge arg mißhandelt. Nachmittags zog eine Schar von Ruhestörern vor zahlreiche italienische Gastwirtschaften und zertrümmerte Thüren und Fenster. Die Polizei nahm eine Verhaftung vor, die Menge folgte bis zum Polizeilokal und schlug auch dort Fenster und Thüren ein, konnte jedoch den Verhafteten nicht befreien. Später trieb ein heftiger Regen die Ruhestörer auseinander. Bis Montag früh erfolgten 12 Verhaftungen, von denen 6 aufrecht erhalten wurden. Die Unruhen haben sich Montag Abend wiederholt. Die erregte Volksmenge beging arge Ausschreitungen. Die Polizei reichte nicht aus und war ernstlich bedroht. Durch Verfügung des Militärdepartements in Bern wurde auf Ansuchen der Züricher Regierung Militär mit scharfer Munition zur Herstellung der Ordnung verwendet. Dasselbe konnte, ohne die Waffen gebrauchen zu müssen, bis 2 Uhr nachts die Ruhe wieder herstellen. 70 der Ruhestörer wurden festgenommen.

Türkei.

Wie der „Daily News" unterm 27. d. M. gemeldet wird, entsandten die Engländer während der an diesem Tage in Kanea entstandenen Panik von dem Kriegsschiff „Hood" Boote zum Quai. Letztere wurden zurückgerufen, da die anderen fremden Kriegsschiffe dem Beispiele nicht folgten. Es heißt, daß die Boote des englischen Kriegsschiffes dem letzten Gefecht bei Rethymo beiwohnten und daß die Mannschaften derselben die Insurgenten mit Hurra begrüßten. — Nach einer weiteren Meldung überschritten zahlreiche türkische Eingeborene unter dem Schutze von türkischen Soldaten die Militär-Linien auf Kreta bei Asomatos, um zu plündern, wurden aber von 1500 Insurgenten unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Letztere vertrieben die Plünderer und Soldaten sodann aus dem Blockhause in Saint-Basil, in welches diese geflüchtet waren. Die Lage ist ernst.

Afrika.

Der völlige Mißerfolg des Zuges, den General Carrington gegen die Matabele in den Matoppobergen unternahm, wird jetzt offen eingestanden. Nach weiteren Meldungen sind alle gegen die Aufständischen entsandten Truppenabteilungen auf dem Rückmarsche nach Buluwayo begriffen. Vor Beginn neuer Unternehmungen soll die Ankunft der Reichstruppen abgewartet werden. Wie verlautet, ziehen sich die Matabele weiter ins Matoppogebirge zurück. Afrikanders und Buren verlassen Matabeleland mit ihren Familien in großer Anzahl und kehren nach Transvaal zurück.

Amerika.

Auf Kuba sind, der „Köln. Ztg." zufolge durch die neu organisierte Havanneser Polizei in letzter Zeit zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Dieselben scheinen darzuthun, daß sich die Bewegung nun auch der höheren sozialen Schichten bemächtigt hat und namentlich auch in Universitätskreisen Anhänger findet. Unter den Verhafteten ist der Professor der Medizin Casuso, der auch als Autonomist eine Rolle spielt. Er nahm verwundete Aufständische bei sich auf und heilte sie. Ferner Professor Palacau, Sekretär der pharmazeutischen Fakultät, und Herr Alacan, der Schwiegersohn des Rektors. Bei letzteren sollen Aktenstücke gefunden worden sein, die es außer Frage stellen, daß er einen lebhaften Briefwechsel mit den Aufständischen unterhielt und ihnen Waffen, Kleidungsstücke, Arznei u. s. w. lieferte. Sodann wurde auch der Advokat Biondi festgenommen, der gleichzeitig Provinzialabgeordneter und Mitglied des leitenden Ausschusses der Autonomistenpartei ist. Er steht jetzt im Verdacht, der Vertreter der Revolutionspartei für Havannah zu sein. Von den aus Anlaß der Entdeckung eines Waffenlagers Verhafteten sind zwei geständig. Der eine ist auf dem erzbischöflichen Sekretariat beschäftigt, der andere Beamter des Grundbuchamtes. Letzterer giebt an, daß er dank der völligen Vernachlässigung des Wachtdienstes durch die spanischen Behörden seit April vorigen Jahres als Waffenlieferant thätig gewesen ist und daß er nur deshalb nicht in Reih und Glied kämpfte, weil er so seinen Gesinnungsgenossen bessere Dienste leisten konnte. In demselben Hause wurde übrigens bei nochmaliger genauer Durchsuchung ein Koffer mit doppeltem Boden gefunden, der 48 Dynamitpatronen enthielt. Auch am Zollamt wurde ein Koffer mit einer größeren Menge Gewehrpatronen angehalten, die ein von Key West kommender Reisender einschmuggeln wollte. Offenbar ist das früher häufig geglückt. Und was mag sonst noch im verborgenen blühen! Nach alledem muß man zu dem Schlusse kommen, daß in Havannah selbst eine ausgedehnte Verschwörung besteht, die den Aufständischen ausgezeichnete Dienste geleistet hat und noch leistet.

Provinzielles.

Culmsee, 28. Juli. Der Handwerkerverein hält am Donnerstag im Gesellschaftsgarten einen Vereinsabend ab, auf welchem Herr Hauptlehrer Gall-Skompe über Gesundheitslehre sprechen wird. Dem Vortrage schließt sich ein Konzert an. — Nach der ausgelegten Bürgerliste hat unsere Stadt 7580 Einwohner, von denen nur 425 stimmberechtigt sind; das Steuersoll beträgt 118 908 Mark. — Am 18. August hält die hiesige Zuckerfabrik eine ordentliche Generalversammlung ab.

Culm, 28. Juli. Die Tochter des Kutschers Heinrich, welche mit andern Kindern an der nach der Nonnenkämpe führenden Brücke spielte, geriet plötzlich in eine tiefe Stelle der Popowka und war dem Ertrinken nahe. Herr Landrat Hoene, welcher von der Nonnenkämpe kam, bemerkte die Gefahr, stürzte sich mit voller Kleidung dem Kinde nach und rettete es. — Der Kontrolleur des verkrachten Vorschußvereins Rentier Schmidt ist von der Regierung zu Marienwerder von seinem Amte als Ratsherr bis auf Weiteres suspendirt worden.

Löbau, 27. Juli. Ein interessantes Erbstück hat in den letzten Tagen der Uhrmacher Herr Gastreich zugesandt erhalten. Es ist eine im französischen Kriege 1870/71 eroberte Fahne, die von dem Onkel des G. erbeutet und aufbewahrt worden ist. Sie ist aus feinster Seide gearbeitet und mit echt goldenen schweren Franzen besetzt. Die Farbe ist blau-silber-rot. Auf der einen Seite steht die Inschrift: „Dévouement" (Aufopferung), darunter sind zwei Beile durch ein gesticktes Herz verbunden. Unten ist wieder die Inschrift: „Sécurité" (Sicherheit). Auf der anderen Seite steht: „Ville de Corbie" (Stadt Corbie). Eine Breslauer Firma soll dem Besitzer der Fahne 500 M. geboten haben, um sie dem Kaiser zu schenken. Es handelt sich anscheinend um die Fahne einer Feuerwehr.

Elbing, 27. Juli. Am 4. und 5. August soll hier die Westpreußische Missionskonferenz abgehalten werden. Am 4. August Nachmittags wird Missionsinspektor Winkelmann aus Berlin in der Marienkirche predigen. Am nächsten Tage findet die Hauptversammlung in der Aula des Gymnasiums statt, wobei u. a. folgende Vorträge gehalten werden sollen: „Die Missionsmethode der Berliner Missionsgesellschaft 1 hüben und drüben" von Missionsdirektor Gensichen - Berlin und „Der Segen der Mission für die heimatliche Kirche" von Pfarrer Niemann - Ohra. Nachmittags Nachfeier in Schillingsbrück mit verschiedenen Ansprachen. Am 6. August soll endlich ein Ausflug nach Kahlberg unternommen werden. — Die Reise nach Berlin in achtzig Tagen ist kein Theaterstück, sondern der Anlaß zu einer Wette. Wie der „Elb. Ztg." geschrieben wird, hat sich der Gutsinspektor B., ein 28jähriger Mann verpflichtet, Berlin zu Fuß in achtzig Tagen zu erreichen, ohne einen Pfennig Reisegeld mitzunehmen. Die Strecke ist fast hundert Meilen lang; ein Viertel seiner Fußtour darf B. mit der Bahn zurücklegen. Das Geld zu der Eisenbahnfahrt will sich der Reisende bei dem sonderbaren Spaziergange durch Spielen mit einem Leierkasten verdienen. Sein Leierkasten trägt deshalb eine Blechtafel mit folgender Inschrift: „Berlin muß ich zu Fuß erreichen, mit meiner Orgel ohne Geld, drum zahlet gut, ihr lieben Reichen, so komm' ich besser durch die Welt!" Am 24. d. M. befand sich der Reiseonkel auf der Strecke Alt - Dollstädt-Elbing, wo er in dem Zuge lustig sein „Sei nicht böse" ableierte und dafür von einigen seiner „lieben Reichen" oft einen recht hohen Betrag erhielt; er hatte über 200 Mark beisammen und war fröhlich und guter Dinge. Zur Kontrolle für seine Wettgegner ist der Mann verpflichtet, sich aus jedem Orte, wo er gespielt hat, sowie auf den Stationen, wo er die Bahn besteigt oder verläßt, eine Bescheinigung geben lassen. Ueberall ist man ihm, wie er selbst erzählte, mit der größten Bereitwilligkeit entgegengekommen. Ost- und Westpreußen will er mit seinem Dudelkasten gehörig heimsuchen. Der Wettpreis beträgt 5000 Mark.

Christburg, 26. Juli. Gestern Nachmittag hat es seit vielen Wochen hier zum ersten Mal geregnet. Der Regen kam aber sehr stark, stellenweise mit Hagel gemischt, und bei starkem Winde, so daß das auf dem Halme stehende Getreide gelagert ist; bei dem Gewitter

---

Zahltag vor der Thür. An meine vorgesetzte Behörde konnte ich mich nicht wenden. Sie wußte ja, daß ich Vermögen besaß, und daß es nur Leichtsinn . . . Laß gut sein, ich hätte es verhindern sollen, ich bin schuldiger als Du. Der Wucherer drohte, sich an meine Vorgesetzten zu wenden . . . Da that ich es in einer verzweifelten Stunde. Ich hoffte, daß ich später alles würde begleichen, durch gute Freunde oder durch Sparsamkeit wieder ersetzen können. Ich habe seit dem Tage wie in der Hölle gelebt . . . . ich fälschte die Bücher . . . und immer die Angst vor Entdeckung! Man scheint endlich etwas geahnt zu haben. Heute Mittag kam ein höherer Beamter aus Berlin . . . er konferierte mit dem Chef; sie nahmen die Bücher an sich. — Da wußte ich, daß die Entdeckung bevorstand. Ich eilte fort und — da, da . . . sie kommen, sie kommen! Noch hast Du die Wahl. Wenn ich meinem Dasein ein Ende mache, wird man das Verbrechen um Deinetwillen vertuschen."

Draußen läutete es wiederholt an der Korridorthür. Er hob die Pistole, aber mit einer schnellen Bewegung schlug sie ihm diese aus der Hand.

„Bleibe am Leben, Franz — um meinetwillen! Ich bleibe Dir treu, was auch kommen mag! Büße die Schuld — wir wollen dann ein neues Leben beginnen!"

Draußen läutete es Sturm. Mit leuchtendem Auge küßte der Beamte sein Weib auf die Stirn — zum Abschied.

„Lebe wohl — harre aus! — Geh' zu Deiner Schwester.

Er ging festen Schrittes hinaus, um zu öffnen. Sie hörte einige gedämpfte Worte, dann führten Sie ihn ab. Als er in den Wagen stieg, der unten vor der Hausthür wartete, nickte er noch einmal zum Fenster empor, an dem sie stand.

* * *

Mehr als zwei Jahre sind vergangen.

An einem Frühlingsmorgen schritt Frau Wölbling unruhig auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofs in Berlin auf und ab. Sie erwartete den Zug, der ihr den Gatten nach verbüßter Strafe wiederbringen sollte. Ihr Antlitz, das jetzt die Freude mit einem zarten Rot färbte, war ernster geworden; ein einfaches dunkles Kleid umschloß die schlanke Figur. Aber ihre Augen blickten hell und freudig, denn auch sie hatte ihre Schuld gebüßt — durch Arbeit und Entsagung. Sie hatte durch Glück und Fleiß und die Hilfe guter Menschen sich und ihrem Gatten eine Existenz gegründet. Die Behörde hatte damals ihre Einrichtung und gesamte Habe mit Beschlag belegt und verkaufen lassen, um die veruntreute Summe zu decken. Aber der Prozeß, der ein gewisses Aufsehen erregte, hatte einen alten Freund ihres verstorbenen Vaters auf sie aufmerksam gemacht. Er bot ihr seine Hilfe an und war ihr bei der Begründung eines kleinen Putz- und Hutgeschäftes in Berlin behilflich. Der Mann ihrer Schwester, der Gewissensbisse fühlte, den Unglücklichen nicht früher beigestanden zu haben, gewährte ihr einen ausgedehnten Geschäftskredit. Und da sie einen gewählten Geschmack besaß, den sie früher nur für ihre eigene Person verwendet, so gelang es ihr, das Geschäft in Flor zu bringen. Ihr Gatte sollte jetzt die kaufmännische Leitung übernehmen, und sie plante durch die Hinzufügung anderer Modeartikel eine Vergrößerung des Betriebes. Ihr Gatte, den sie einige Male im Gefängnis besucht, war von allem unterrichtet und mit allem einverstanden.

Fauchend und donnernd lief der Zug in die Halle ein. Wölbling entsteigt dem Coupee und fliegt in die Arme seines treuen Weibes; sie halten sich lange und innig umschlungen. Er ist bleich und mager geworden, aber Hoffnung und Freude beleben seine Züge. — Zu Haus, im einfachen aber traulichen Stübchen entwickelt sie ihm ihre Zukunftspläne, sie legt ihm die Bücher und Kassenabschlüsse vor. Er giebt seiner Verwunderung Ausdruck:

„Es ist erstaunlich, wie Du Dich ins Geschäftliche eingearbeitet hast."

„Das war meine Pflicht, Franz! Der eigentliche Schuldige war ich; für mich hast Du gesündigt. So habe ich doch etwas gut machen können, was Du gelitten. Ich bin ein anderer Mensch geworden, und eine neue Zukunft, ein neues Leben liegt vor uns."

„Mein Weib, meine Hedwig! Ja, ein neues, ein besseres Leben."

Und er schloß sie zärtlich in seine Arme.

hat der Blitz mehrfach eingeschlagen. In Mortung schlug der Blitz in eine Kathe, erschlug hier ein dreizehnjähriges Mädchen und einen siebenjährigen Knaben. Einem kleinen Kinde, welches das erschlagene Mädchen im Arme trug, hat der Blitz nichts geschadet. Die Kathe brannte ab. Dann schlug der Blitz in einen Remontestall des Vorwerks Prothanien, zum Remontedepot Pr. Mark gehörig. Er was dieses der sog. Krankenstall, in welchem sich nur drei Pferde befanden, die gerettet wurden. Der Stall mit den Futtervorräten brannte ab. Endlich schlug der Blitz auch in die Scheune des Besitzers Pinkall in Alt-Christburg ein. Die Scheune mit dem eingeernteten Roggen brannte gleichfalls ab.

Riesenburg, 27. Juli. In der Selbstmord-Angelegenheit des stellenlosen Handlungskommis Joseph Czizig ist insofern ein Irrthum berichtet, als derselbe nicht, wie Anfangs behauptet wurde, Moschus, sondern auf Grund seiner eigenen Aussagen für 30 Pf. chromsaures Kali herunter geschluckt hat.

Exin, 27. Juli. Kürzlich wurde in Dabiczewo ein großer Gold- und Silberschatz gefunden. Der Vorbesitzer des Gutes, der Abgeordnete Kanthaken, hat sich beim Verkauf des Gutes das Eigentumsrecht an allen Alterthümern hypothekarisch eintragen lassen. Die Erben des Verstorbenen haben demnach das erste Recht an diesem aus 2 Zentnern 85 Pfund Gold- und Silbermünzen bestehenden Fund.

Lokales.

Thorn, 29. Juli.

— [Der Gesetzentwurf über die preußischen Handelskammern,] welchen der neue Handelsminister Brefeld den Handelskammern und kaufmännischen Korporationen jetzt zur Begutachtung vorgelegt hat, stellt nicht, wie die verunglückte Vorlage des Ministers von Berlepsch, ein neues Handelskammergesetz, sondern nur eine Novelle zum bestehenden Handelskammergesetz vom 24. Februar 1870 dar. Sein Inhalt entspricht im Wesentlichen den Wünschen, welche bei Beratung der früheren Vorlage von der großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses übereinstimmend ausgesprochen worden sind. Von der obligatorischen Errichtung von Handelskammern für das ganze Staatsgebiet, durch welche eine Art von Zwangsinnungen für Großhandel und Großindustrie unter hoher obrigkeitlicher Aufsicht geschaffen werden sollte, ist nicht mehr die Rede. Es bleibt bei dem bestehenden Gesetz, nach welchem für einzelne Orte oder Bezirke mit Genehmigung des Handelsministers Handelskammern errichtet werden können; nicht eine Zwangsschablone, welche ausschließlich der Minister handhaben würde, sondern das Bedürfnis, wie es sich in Handel und Industrie eines Platzes oder Bezirks kundgiebt, wird auch ferner die Grundlage der Errichtung bilden. Eine dringend notwendige Aenderung des bestehenden Gesetzes ergab sich aus dem Umstande, daß die staatliche Gewerbesteuer, von welcher die Handelskammern Zuschläge zur Deckung ihrer Kosten zu erheben berechtigt sind, vollständig umgeändert und den Kommunalverbänden überwiesen worden ist. Das Besteuerungsrecht der Handelskammern schwebt seitdem gewissermaßen in der Luft; die Novelle soll es wieder auf sichere gesetzliche Grundlage stellen. Ferner sollen die Befugnisse der Handelskammern, speziell betreffs der Errichtung von Fortbildungs- und Fachschulen sowie betreffs der Herstellung von Anlagen und Einrichtungen zur Förderung von Handel und Industrie, erweitert, jeder Handelskammer das Recht einer juristischen Person verliehen werden. Den Handelskammern und kaufmännischen Korporationen ist vom Handelsminister aufgegeben worden, ihre Gutachten bis Anfang Oktober einzureichen, so daß der Gesetzentwurf noch im Oktober definitiv festgestellt werden kann. Im preußischen Landtage wird diese Vorlage kaum auf Schwierigkeiten stoßen. Vielleicht werden noch Meinungsverschiedenheiten über die Bildung von Abteilungen bei den Handelskammerwahlen, die, ebenso wie der Entwurf des Herrn von Berlepsch, auch die jetzige Novelle für zulässig erklärt, hervortreten, die Vorlage selbst werden sie schwerlich gefährden. Insbesondere wird auf allen Seiten des Abgeordnetenhauses anerkannt werden, daß alle sonstigen Bestimmungen durchaus annehmbare, wichtige Verbesserungen des bestehenden Zustandes sind, und so werden diese Verbesserungen hoffentlich an dem vorgesehenen Termin, am 1. April 1897, in Kraft treten können.

— [Um den Güterverkehr] im kommenden Herbst, der nach verschiedenen Anzeichen zu urteilen sich diesmal besonders stark entwickeln wird, möglichst ordnungsmäßig und ohne die im letzten Jahre vielfach zu beklagen gewesenen Stockungen bewältigen zu können, sind nach der „Frankf. Ztg." die Direktionen der preußischen Staatsbahnen schon jetzt angewiesen worden, alle zur Beschleunigung des Wagenumlaufs dienlichen Mittel so vorzubereiten, daß sie mit dem Beginn des stärkeren Wagenbedarfs in Wirksamkeit treten können. Insbesondere ist dabei auf die im vorigen Herbst gesammelten Erfahrungen hingewiesen worden.

— [Die Sonntagsruhe im Güterverkehr] auf den meisten preußischen Bahnen hat sich, wie die Zeitungen melden, sehr gut bewährt. Die Befürchtungen sind geschwunden. Bereits werden Aufgabe der Güter und Bestellungen meist so eingerichtet, daß die Waren noch vor Sonntag eintreffen und zugestellt werden können.

— [Verminderung der Beamtenklassen.] Wie verlautet, wird erwogen, die unteren Beamten in drei Klassen zu teilen: Unterbeamte, Subalternbeamte 1. und 2. Klasse. Die Zwischenklassen würden dann fortfallen. Das wäre ein kleiner Schritt vorwärts und würde von vielen Beamtenklassen freudig begrüßt werden. So sind z. B. die preußischen Staatsförster in einer Zwitterstellung. Sie gehören weder zu den Unterbeamten noch zu den Subalternbeamten. Zu den letzteren gerechnet zu werden, ist schon seit lange ihre Forderung. Auch im preußischen Abgeordnetenhause ist dieser Wunsch ausgesprochen worden. Die Eisenbahnbetriebssekretäre wieder wünschen mit den Eisenbahnsekretären zu den Subalternbeamten 1. Klasse gerechnet zu werden. Alles, was die Rangstreitigkeiten unter den Beamten beseitigen könnte, ist willkommen.

— [Ursprungszeugnisse] für Postfrachtstücke aus Deutschland nach Italien sind vom 1. August ab nicht mehr erforderlich; die Begleitadresse wird als genügender Ausweis über den Ursprung der Ware angesehen.

— [Deutsches Sängerfest.] An dem deutschen Bundes-Sängerfest in Stuttgart, das vom 31. Juli bis 5. August dauert, werden aus Danzig 43 und von dem gesammten preußischen Provinzial-Sängerbunde, umfassend die Provinzen Ost- und Westpreußen, 191 Sänger teil nehmen. Da bei den Wett-Gesängen nur die einzelnen Sängerbunde auftreten dürfen, so wird auch der Preußische Sängerbund in seiner durch Delegirte der einzelnen Vereine zusammengesetzten Form sich mit dem Vortrag der Lieder „Waldeinsamkeit" von Pache und „Gothenzug" von Schwalm an dem Preissingen betheiligen.

— [Vorschußverein.] Auf der Tagesordnung der gestern bei Nicolai abgehaltenen Generalversammlung stand Rechnungslegung pro II. Quartal. Die Revision der Kasse hatte durch Herrn Gustav Fehlauer am 30. Juni, die Revision der Bücher durch die Herren Kittler, A. Pittke und P. Hartmann am 15. Juli und durch den Aufsichtsrat am 17. Juli stattgefunden. Erinnerungen wurden nicht gemacht. Die Rechnung pro II. Quartal schließt in Einnahme und Ausgabe mit 930 522,79 M. ab. Die Aktiva betragen 804 548,34 M., die Passiva 786 732,29 M., sodaß sich ein Ueberschuß von 17 816,05 Mk. ergiebt. Unter den Aktivis beläuft sich u. a. das Kassen-Konto auf 9806,94 M., das Wechsel-Konto auf 716 659,75 Mark, das Grundstück-Konto (Gremboczyn) auf 12 283,33 M., das Effekten-Konto auf 64 218,40 Mark. Unter den Passivis beträgt das Mitglieder-Guthaben-Konto 273 649,15 M., das Depositen-Konto 266 654,50 M., das Sparkassen-Konto 152 060,39 M., das Reservefonds-Konto 69 867,08 Mark. Gegen den Rechnungsabschluß bestanden keine Erinnerungen. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des I. Quartals 834; im II. Quartal sind 6 eingetreten und 10 ausgetreten, sodaß der Verein gegenwärtig 830 Mitglieder zählt.

— [Ferienstrafkammer.] Außer verschiedenen Berufssachen kam gestern auch die Strafsache gegen die Arbeiter Franz Kasprzycki aus Culmer Vorstadt und Wladislaus Morkowski aus Thorn, sowie den Stellmachergesellen Anton Wisniewski aus Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zur Verhandlung. Am Abend des 22. März d. J. hielten sich die Angeklagten im Kiefer'schen Gastlokale zu Culmer Vorstadt auf. Außer ihnen war auch der Seifensieder Martin dortselbst anwesend, der mit dem Angeklagten Wisniewski in Streit geriet. Während Martin sich in ein anderes Zimmer zurückzog, verließ Wisniewski mit den beiden anderen Angeklagten das Lokal. Auf der Chaussee trafen die Angeklagten mit dem Arbeiter Franz Nowinski aus Kol. Weißhof und dem Stellmacher Anton Olszewski aus Thorn zusammen, die unmittelbar hinter den Angeklagten hergingen. In der Meinung, daß Martin diese beiden Personen überredet hätte, ihn zu prügeln, kehrte Wisniewski sich plötzlich gegen diese um und schlug ohne Weiteres mit einem Ochsenziemer auf sie ein. Auch die beiden anderen Angeklagten, von denen Morkowski mit einem Messer bewaffnet war, folgten dem Beispiele des Wisniewski. Nowinski und Olszewski trugen recht erhebliche Verletzungen davon, insbesondere wurden sie durch Messerstiche im Gesicht und am Arm verletzt. Der Gerichtshof verurteilte den Kasprzycki zu vier Monaten, den Morkowski zu einem Jahr und den Wisniewski zu drei Monaten Gefängnis. Er beschloß ferner die sofortige Verhaftung des Morkowski, demzufolge Morkowski sogleich in das Gefängnis abgeführt wurde.

— [Botanischer Garten.] Wie bekannt, plant die Königliche Regierung die Errichtung einer Turnhalle im Botanischen Garten. Gegen diese Absicht hatte sich auch der Koppernikus-Verein in einem an das Königliche Provinzial-Schulkollegium bezw. an das Kultusministerium gerichteten Gesuche ausgesprochen. Am Donnerstag den 30. d. Mts. vormittags 9 Uhr wird der Regierungskommissar, Herr Regierungsassessor Foerster, im Botanischen Garten eine Konferenz abhalten, worin das Projekt erörtert werden soll. Bei dieser Konferenz wird auch der Koppernikus-Verein durch mehrere Mitglieder vertreten sein.

— [In der Angelegenheit der Verhaftung] des Schachtmeisters Fahrin und des früheren Hilfsgerichtsdieners Albrecht nebst Familienangehörigen erfährt man, daß die Verhaftung erfolgt ist nicht wegen direkter Spionage, sondern wegen Beihilfe zu einem solchen Verbrechen, über das selbstredend das strengste Geheimnis beobachtet wird. Die Verhafteten sollen Correspondenzen landesverräterischen Inhalts in Empfang genommen und an die Adressen im Ausland befördert haben. Sie standen vor der Verhaftung längere Zeit unter Beobachtung.

—[Neubau eines Exerzierhauses.] Dasselbe soll hinter dem Hangar am Brückenkopf hergerichtet werden; die Lieferung der Materialien, ausschließlich Eisenteile, wird durch ein Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung ausgeschrieben.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 25 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] ein weißleinerner Beutel mit ca. 5 Pfund Weizenmehl in der Seglerstraße; ein blau und weiß gestreifter Sonnenschirm am Altstädt. Markt; ein Sack Gerste am Kriegerdenkmal; ein Gummiball mit rotem Netz an der Garnisonbäckerei; ein grauer Wagenplan am Grützmühlteich, abzuholen Culmer Chaussee 74.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,37 Meter.

Eingesandt.

Bereits vor Beginn der großen Ferien war der Bretterbelag der Treppe, welche vor dem Culmer Thor zum Glacis führt, sehr defekt. Diese Treppe passieren täglich viele kleine Schulkinder, und es ist wohl ein Glücksumstand, daß bisher noch keins derselben zu Fall gekommen ist. Schleunigste Ausbesserung wäre dringend erforderlich und genügen wohl diese Zeilen, daß von zuständiger Seite Abhilfe geschaffen wird.

Einer für Viele.

Kleine Chronik.

* Fürst und Schauspieler. Fürst Ferdinand von Bulgarien überbrachte am Freitag in Karlsbad dem Hofschauspieler Sonnenthal vor dessen Abreise persönlich sein Bild und die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die bisher nur die Königin von Rumänien erhalten hat.

* Aus Berlin wird gemeldet: Das Hereinwerfen von Gratis-Zeitungen, Prospekten, Reklamen u. dgl. in die Wagen ist der „Volksztg." zufolge auf einer großen Anzahl von Eisenbahnstrecken durch eine Verfügung der Direktion verboten worden. Ebenso wurde auch, auf eine Beschwerde der Interessenten das Ausrufen bestimmter Spiritosen, Liköre 2c. seitens der Bedinsteten der Bahnhofs-Restaurateure untersagt.

Bad Salzbrunn i. Schl., 21. Juli. Die Kursaison in Bad-Salzbrunn hat ihren Höhepunkt erreicht. Die heutige Zahl der Gäste übersteigt die des Vorjahres beträchtlich. Ein Wohnungsmangel ist weder eingetreten, noch bei steigender Frequenz zu befürchten, weil durch Um- und Neubauten die Auswahl an Wohnungsräumen bedeutend vermehrt worden ist. Auch auf den Promenaden ist die Fülle der Gäste nicht lästig zu bemerken, und Bad Salzbrunn hat sich vor dem erneuten Zuzug, den ihm die Ferienzeit bringt, nicht zu fürchten. Es ist in der glücklichen Lage, auch den weitestgehenden Anforderungen genügen zu können.

* Prof. Röntgen in Würzburg hat den Kronenorden zweiter Klasse erhalten.

* In der Untersuchung des Unterganges des Auswandererdampfers „Drummond Castle" vor dem Londoner Handelsamte erfolgte am Montag der Urteilsspruch. Der Gerichtshof fand nichts, was dem Kapitän zum Vorwurf der Pflichvernachlässigung gemacht werden könnte, stellte jedoch fest, daß das Schiff mit zu großer Schnelligkeit ohne zwingenden Grund gefahren ist.

* Sie holt ihren Mann ab. Eine heitere Geschichte, die den Vorzug hat, wirklich passirt zu sein, ereignete sich kürzlich auf der Bahnstrecke Geestemünde-Bederkesa in der Nähe von Drangstedt. Ein biederer Landmann der dortigen Gegend unternimmt eine Eisenbahnfahrt und bittet seine Gattin, ihn bei seiner Rückkehr vom Zuge abzuholen. Die Frau erfüllt diesen Wunsch und begiebt sich zur Zeit, da der Zug wieder eintreffen muß, an den Bahnkörper. Vom Zuge ist noch nichts zu sehen, sie beschließt daher, ihm auf dem Geleise entgegenzugehen, offenbar ist ihr der Zweck eines Bahnhofes noch nicht bekannt geworden. Endlich braust der Train heran. Der Lokomotivführer sucht durch Rufen, Winken u. s. w. die Frau zum Verlassen des Bahndammes zu bewegen, aber vergeblich, sie weicht und wankt nicht. Glücklicherweise gelingt es ihm, rechtzeitig den Zug nahe vor der Frau zum Stehen zu bringen. Den deutlichen Vorstellungen des Beamten legt die brave Frau keinen großen Wert bei; ruhig entgegnet sie vielmehr: „Ick will mien Mann afhalen", und dabei bleibt sie. Der Beamte traut seinen Ohren kaum. „Den können Sie hier nicht abholen", erwidert er, nachdem er die sonderbare Absicht begriffen hat. „Ja, süh, dor is he", jubelt plötzlich die Frau auf, als sie die wohlbekannten Züge ihres Gatten in der Fensteröffnung eines Waggons erscheinen sieht. Der Beamte sieht endlich ein, daß Reden hier vergeblich ist, springt von der Lokomotive und entfernt mit Gewalt die Frau vom Bahnkörper, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzt.

Gemeinnütziges.

„Zahlen beweisen!" 240,000 Rinder haben während der letzten Schlachtsaison, also in 6 Monaten, in den großen Fleisch-Extrakt-Fabriken der Liebig's Fleisch-Extrakt-Companie in Fray-Bentos und Zweigetablissements in Süd-Amerika ihr Leben lassen und ihre besten Fleischstücke hergeben müssen, um mittelst der bekannten „Liebig-Töpfe" in aller Welt den Hausfrauen das Mittel zur sofortigen Bereitung einer kräftigen, wohlschmeckenden Bouillon zu gewähren. Dem Fleisch-Extrakt hat sich neuerdings noch das Fleisch-Pepton, zur Kräftigung für Blutarme, Kranke und Genesende so ausgezeichnet, weil leichtverdaulich, zugesellt. Man denke sich jene kolossale Masse von Rindern zu einer einzigen Heerde vereint! Das giebt einen ungefähren Begriff von der Großartigkeit eines Betriebes, wie sie Liebig, als er seine bedeutende Erfindung machte, kaum geahnt haben dürfte. Freilich bedarf es zur Herstellung eines Pfundes Extrakt 40 Pfund des besten, reinen, fettfreien Fleisches; dieser Umstand macht jene enorme Ziffer erklärlich.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Juli.

Fonds: matt.		28. Juli.
Russische Banknoten	216,15	216,20
Warschau 8 Tage	215,95	215,95
Preuß. 3% Consols	100,00	100,00
Preuß. 3½% Consols	104,80	104,90
Preuß. 4% Consols	105,70	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%	99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. 3½%	104,90	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%	68,40	68,10
do. Liquid. Pfandbriefe	66,50	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,40	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile	208,25	209,25
Oesterr. Banknoten	170,30	170,35
Weizen: Juli	140,25	141,50
Sep.	136,75	138,00
Loco in New-York	66⅞	68⅛
Roggen: loco	111,00	112,00
Juli	108,00	108,00
Sept.	109,50	110,25
Okt.	110,75	111,00
Hafer: Juli	124,00	125,50
Sept.	114,75	115,50
Rüböl: Juli	45,00	45,30
Okt.	45,00	45,30
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	34,40	34,50
Juli 70er	38,40	38,70
Sept. 70er	38,70	39,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 28. Juli, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,65
Berlin " " 10,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Juli.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	35,00 "	34 30 "	—,— "
Juli	—,— "	—,— "	—,— "
"	35,00 "	—,— "	—,— "

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Juli. Aufsehen erregt eine Toulonen Meldung des „Intransigeant", wonach in der vorgestrigen Nacht drei italienische Torpedoboote unauffällig sich dem Toulonen Hafen näherten und an dem Sainte Marguerite-felsen anlegten. Eines der Boote, die allesammt von der Hafenwache für französische gehalten wurden, drang sogar bis zu den Pontons des Touloner Kriegshafens vor. Am folgenden Morgen fand man am Pontongeländer folgende befestigte Visitenkarte: „Eduardo Girosi, Schiffsleutnant, Kommandant des Torpedos 135 in Spezia." Alle drei italienischen Boote waren nach diesem kühnen Wagestückchen ruhig wieder ins offene Meer hinausgefahren und davongedampft.

London, 28. Juli. Im Prozeß Jameson haben die Geschworenen das Schuldig gegen sämtliche Angeklagten ausgesprochen. Jameson wurde zu fünfzehn Monaten Gefängnis ohne Zwangsarbeit, Major Willoughby zu zehn, Major White zu sieben, Coventry, Grey und Oberst White zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

London, 28. Juli. Der Sozialistenkongreß tagt heute, 200 Personen stark, unter dem Präsidium von Keir Hardie. Tom Mann, das leitende Mitglied der englischen unabhängigen Arbeiterpartei, plädirte für Zulassung der Anarchisten zum Kongreß und wurde darin von den französischen Delegirten unterstützt. Die erregte Diskussion dauert noch fort.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Juli. Nach einem Telegramm aus Chefoo ist das deutsche Kanonenboot „Iltis" am 23. d. M. während eines Sturmes in den chinesischen Gewässern untergegangen. Von 85 Mann Besatzung wurden nur 10 gerettet. Alle Offiziere sind umgekommen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Nach langem schweren Leiden starb heute nachmittags 3 Uhr im 29. Lebensjahre unser geliebter Enkel, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der Apotheker

Paul Wallesch,

was hiermit tiefbetrübt anzeigt

W. Wallesch.

Thorn, den 28. Juli 1896.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 5 Uhr, auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Das aufgegebene **Schulgrundstück** an der Weinbergstraße in der Jakobs-Vorstadt soll bis zum Verkaufe **vermiethet bezw. verpachtet** werden. Angebote erwünscht bis **Donnerstag, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr.**

Thorn, den 27. Juli 1896.

Der Magistrat.

Die Bauarbeiten

nebst Materiallieferung — ausschließlich Eisenarbeiten — **für den Neubau eines Exerzierhauses** am Hangar östlich des Brückenkopfes in **Thorn** sollen in einem Loose am **Sonnabend, d. 8. August cr., vormittags 11 Uhr,** im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße Nr. 16, 2 Treppen, öffentlich verdungen werden.

Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum genannten Termin an das Bauamt II abzugeben. Die für die Angebote zu verwendenden Verdingungsanschläge können gegen Entrichtung von 1,50 Mark ebenda in Empfang genommen werden, auch liegen die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden dortselbst zur Einsichtnahme aus.

Thorn. **Garnison-Bauamt II.**

Jagdverpachtung.

Sonnabend, den 1. August d. Js., nachmittags, wird die hiesige Jagd auf drei Jahre im hiesigen Gasthause meistbietend verpachtet werden. Größe derselben etwa 2000 Morgen, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Kl. Boesendorf, den 27. Juli 1896.

Der Gemeindevorsteher.
Krüger.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 31. Juli cr., vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Landgerichtsgebäude

1 größere Fleischhackmaschine (Wolff), 2 blühende Oleanderbäume, 1 Sopha, 1 Kleiderspind, 2 Sophatische, 2 and. Tische, 5 Rohrstühle, 2 Bettgestelle, 1 Bücherspind, 5 Satz Betten, einen Pelz, Uhren, Küchengeräth u. a. m.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 3. August, vormittags 8½ Uhr,

werde ich auf der Weichsel unter Schloß Nessau und Okroczyner Kämpe

1 Trafte:

574 Stück starke kieferne Rundhölzer

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Sammelplatz der Käufer am selben Tage 8 Uhr früh an der Ueberfähre, Schankhaus I.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Klavier-Unterricht.

Nach mehrjährigem Studium in der Musik bei Herrn Professor **Felix Dreyschock,** erstem Lehrer des **Stern**'schen Konservatoriums zu **Berlin** habe ich mich hier als Lehrerin niedergelassen und wird es mein Bestreben sein, bei mäßigem Honorar etwas besonders Tüchtiges zu leisten. Auch bin ich geneigt, mit Damen, die sich im Zusammenspiel üben wollen, vierhändig zu spielen.

Gefällige Meldungen bei

Margarete Jacobi,
Brückenstraße 17, 2 Trp.

3000 Mark

auf sichere Hypothek in dritter Stelle **suche** von sofort. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

4000 Mark auf sich. od. **12,000 Mark** auf erste Hypothek **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Tivoli. Mein Obst- und Gemüsegarten ist vom 1. Oktober d. Js. an einen Gärtner zu verpachten. **F. Zwieg.**

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn.

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange übernommen.

**Sprechstunden: 9—12 Vorm.
3—6 Nachm.**

An Sonn- und Feiertagen: **nur vormittags.**
Für Unbemittelte: **täglich 8—9 Vorm. unentgeltlich.**

Zahnarzt **von Janowski.**

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7,
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich** billigen Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Zur Anfertigung von:

Bauarbeiten, Geschäftseinrichtungen, Möbeln, Särgen, sowie allen **Reparaturen** empf. sich **R. Bruschkowski,** Tischlermstr., Mocker.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Graudenzer
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung schon am **6. August cr.,** Loose a Mk. 1,10 (11 Loose für Mk. 10) empfiehlt
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn, Gerberst. 29.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

1000 Briefmarken, ca. 180. Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

---

1 frdl. Wohnung, 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Partwohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16.
J. Skowronski.

Askanas, Araberstr. 11, vermiethet **2 kleine Wohnungen** vom 1./10.

Culmerstr. 26 eine kl. **Wohnung** z. v.

Mehr. kl. Wohng. z. verm. Tuchmacherstr. 10.

---

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, 11.

Bromb V., Kasernenstr. 3, neu ausgebaute Kellerwhg. z. v. Ausk. b. Hr. **Thierardt** daselbst.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension sof. z. haben. Schuhmacherstr. 24, III.

Mehrere
möblirte Zimmer

mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

Kl. m. Vorderz. bill. z. v. Elisabethstr. 6, III.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen Klosterstraße Nr. 1.

Ein eventl. zwei 2fftr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Die höchsten Preise!

Für jedes tote und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle **15 M.,** solche die ich abholen lasse **10 M.**

A. Luedtke,
Abdeckerei Thorn.

Ziegel I. Cl. u. Biberschwanzpfannen
sind wieder vorräthig. **Salo Bry.**

Habe einen Posten



der vorgerückten Saison wegen zurückgesetzt und verkaufe diese zum Preise von **1,00, 1,50 und 2,00 Mk.** aus.

M. Chlebowski.



Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.

a. in $1/1$ u. $1/2$ To. oder $1/1$ u. $1/2$ Hektl., b in Flaschen von ca. $4/10$ Ltr. Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Kurs- und Reisebücher.

Am Ort grösstes Bücher-Lager
aus allen Gebieten der Literatur.
Atlanten, Globen u. Landkarten.
Bilderbücher und Jugendschriften,
Gebet- und Gesangbücher
für alle Confessionen deutsch und polnisch.

Walter Lambeck, Buchhandlung
Musikalien, Papier und Schreibmaterialien
Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.

Schnellste Lieferung aller **Journale** des In- und Auslandes.
Alleinige Niederlage der **Contobücher** von Koenig & Ebhardt in Hannover.
Anfertigung v. Drucksachen i. Buchdruck u. Lithographie.
Bücher-Novitäten- u. Musikalien-Leihanstalt.

Militaria.

Morteïn ist das beste

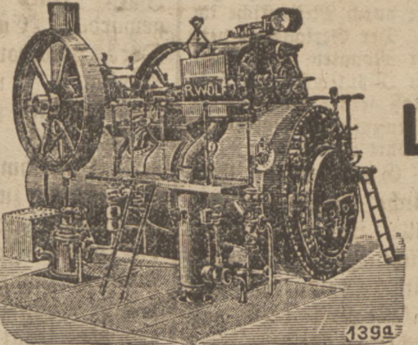
Vertilgungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse rc. **Käuflich in geschlossenen Packeten und Schachteln zu allen Preisen (1 Morteïnspritze 15 Pf.) in Thorn bei Heinrich Netz.**

A. Hodurek, Ratibor, Fabrik chem. techn. Artikel.



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, **sparsamste Betriebsmaschinen** für **Gross- und Klein-Industrie,** sowie **Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Schützenhaustheater.
Donnerstag:
Das mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel
Zwei Wappen.
Die Direktion.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, d. 1. August 1896, abends 8 Uhr,
Haupt-Versammlung
bei **Nicolai.**
Der erste Vorsitzende.
Schultz,
Landgerichtsrath.

Radfahrer-Verein „Vorwärts" v. 1889.
Donnerstag, den 30. d. Mts., abends,
Versammlung
im Schützenhause.
Tagesordnung: Herbstrennen. Freie Anträge.
Der Vorstand.
Dr. Kunz.

Wasserfahrt. Dampfer **„Adler"** fährt Sonntag, Nachm. v. 2 Uhr ab Brückenthor ununterbrochen nach Wieseskämpe, Ziegelei u. Schlüsselmühle. a Person 15 Pf. Militär und deren Angehörige a 10 Pf.
Henschel.

Coppernikus-Hotel
THORN.
Restaurant, Café und **Weinstube.**
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten **Garten.** Zum Ausschank gelangt **Königsb. Bier** von der Brauerei Ponarth. **H. Stille.**

Nikolaiker
Maränen!

Täglich frisch geräuchert.
Nur beste Waare.
Das Schock Mark 4,00 und 4,50 versendet gegen Nachnahme
Wwe. L. Silbermann,
Nikolaiken, Ostpr.

---

ff. Sauerkohl und Dillgurken
empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Lehrlinge können sich melden.
R. Thomas, Schlossermeister.

Hausdiener
sucht zum 1. August **Hotel Museum.**

Eine jüngere, erfahrene, gut empfohlene

Kinderfrau

zu einem **einjährigen Kinde** von sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Eine Aufwärterin von sogl. Kulmerstr. 28.

Eine saubere **Frau** zur Aufwartung gesucht. Elisabethstr. 14, II.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Krankheitshalber bin ich gezwungen, **mein Geschäft aufzugeben** und ist mein in der Brückenstraße 32 gelegener

Laden

anderweitig zu verm. **W. Landeker.**

Laden
auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Ein Laden,

in dem 30 Jahre ununterbrochen **Fleischerei** betrieben, nebst **Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen Schuhmacherstr. 21. 1. Etage.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

Die 2. Etage,

Altst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Thalstraße Nr. 27.
ist eine **Kellerwohnung,** welche sich zu jeder Geschäftsanlage eignet, zu vermiethen.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

---

1 herrsch. **Wohnung** v. 8 Z. u. Zub., sowie **1 Laden** vom 1. Oktober z. verm. Altstädtischer Markt. 16. **W. Busse.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.